

„Nun so sage mir denn: welche Natur nimmst Du an, wenn Du selbst Dich vor Deinem Manne herabsetzt?“

Emilia wurde todtenbleich. Sie preßte in ihrer Hand die weichen Locken, welche sie zuvor um die Finger gewickelt hatte. Nachdem jedoch ihre Augen ein paarmal über das Antlitz ihres Gatten geglitten waren, welches eine vollkommene Selbstbeherrschung ausdrückte, drehte sie sich um und ging hinaus in das Nebenzimmer.

Als sie gegangen war, nahm Ake seinen Hut, legte ihn wieder weg, blickte nach der Thür hin und wanderte drei- oder viermal im Zimmer auf und ab. Darauf ergriff er den Hut von neuem und ging hinaus, weder geschwinder noch auch langsamer, als ein Mensch, der in gewöhnlicher Sorglosigkeit dahin schreitet.

---

Das neuvermählte Paar war in dem Fischerorte an einem dieser Sommernachmittage eingetroffen, deren Schönheit am schönsten ist zwischen Meer und Felsen. Die glühenden Strahlen der Sonne waren verborgen hinter einer kolossalen Wolkensäule, welche — von Zeit zu Zeit in allerlei gigantische Nebelbilder zertheilt — sich klar in dem blaugrünen Gewässer des alten Kattegat abspiegelte. Und so tief war die Ruhe, welche in der ganzen Natur herrschte, daß nur die unbedeutendsten Miniatur-Wellen an den Steinen und dem Tang des Sandrefses plätscherten.

Ein Meer im Schlaf ist etwas Göttliches. Wir vermeinen darin das Bild der göttlichen Langmuth zu erblicken. Doch die Langmuth hat ein Ende, und die Donner rollen. So auch die Langmuth des Meeres. Wenn das Meer erwacht ist, so übertönt es den Donner, und während es seine Kinder streng züchtigt, bespritzt es dieselben mit schäumen- den Thränen. Es weint über seine Gefallenen, es seufzt